Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 126 (1975)

Heft: 8

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

culier dans les forêts de Bretagne et de Bourgogne, lesquelles mettent en évidence l'évolution de la faune avienne en relation avec la nature des boisements et dans les successions écologiques qui font suite à des exploitations par coupes rases. Dans ce dernier cas, «l'abondance des oiseaux nicheurs passe par deux maxima lors d'un cycle forestier: un premier maximum au stade jeune (fourrés buissonnants), un second au stade des très vieux arbres, le minimum d'abondance se situant lorsque les arbres sont au stade de perchis». Une analyse comparable est présentée par F. Spitz dans un exposé sur les *«Facteurs de répartition de l'avifaune en forêt de montagne»*, laquelle constitue pour les oiseaux un milieu plus «naturel, en opposition avec la mosaïque très exploitée des forêts de plaine». Enfin, A. Brosset présente l'*«Etude d'une niche écologique complexe en forêt équatoriale»* où «la répartition spatiale des oiseaux est, dans une large mesure, déterminée par une adaptation comportementale».

Enfin, les quatre derniers exposés se rapportent aux mammifères, et tout d'abord aux micro-mammifères dont l'étude a pris une importance récente à la suite de la découverte de leur rôle comme prédateurs de ravageurs forestiers qui hivernent dans le sol. Dans sa contribution *«Démographie des rongeurs forestiers»*, H. Le Louarn expose les méthodes d'échantillonnage au moyen desquelles la dynamique des populations du Mulot a été précisée en hêtraie-chênaie de Fontainebleau de 1968—1973 et celle de divers micro-mammifères dans le mélézin alpin (Briançon). Cette étude est complétée par celle de F. Spitz qui rend compte des résultats de recherches poursuivies dans les deux biotopes précités sur la *«Répartition détaillée des rongeurs en forêt»*, en rapport avec certains éléments des micromilieux. Dans *«Notions de biotélémétrie»* R. Canivenc et M. Marques, après avoir exposé les principes généraux et les exigences de cette technologie nouvelle qui fait appel à la réception de signaux émis par des émetteurs spéciaux fixés sur certains individus, en exposent les avantages pour l'étude des animaux sauvages de la forêt dans la résolution de problèmes d'ordre physiologique ou de comportement. Enfin, le dernier exposé de D. Daburon, *«L'équilibre forêt-gibier: le problème des cervidés en forêt»*, dans le cas particulier du Cerf et du Chevreuil, traite d'un sujet assez brûlant, source de conflits entre chasseurs et forestiers dont les exigences apparaissent difficiles à concilier.

Cet intéressant ouvrage est ainsi caractérisé par la diversité des thèmes abordés et il met bien en évidence la grande complexité des problèmes liés à une meilleure connaissance de l'écologie globale de nos forêts. Il devrait trouver place dans les bibliothèques de tous les instituts intéressés de près ou de loin à la vie de la forêt, mais il est à craindre que son prix élevé soit un obstacle à son acquisition par des particuliers. *P. Bovey*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

UECKERMANN, E., und *GOEPEL, G.*:

Die Auswirkungen der zunehmenden Inanspruchnahme des Waldes durch die erholungssuchende Bevölkerung auf das Verhalten des Wildes und die Bejagungsmöglichkeiten der Wildbestände

Zeitschrift für Jagdwissenschaft, 21, 1, 50—63, 1975

Die Auswertung einer in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen durchgeführten Erhebung über die zunehmende Inanspruchnahme des Waldes durch Erholungssuchende ergab im Verlaufe von zehn Jahren eine Steigerung der Besucherzahlen an Wochen-

tagen um durchschnittlich 260 Prozent und an Wochenenden um 380 Prozent. In diesem Zeitraum stiegen die Kosten für den Unterhalt der Erholungseinrichtungen, für die Unratbeseitigung und für die Instandstellung der jagdlichen Einrichtungen stark an. Im Verhalten des Schalenwildes gegenüber den zunehmenden Störungen waren insbesondere zwei Feststellungen bemerkenswert. Reiter beunruhigten das Wild wenig, wenn sie bei ruhiger Gangart der Pferde und nicht in zu grossen Gruppen besondere Reitwege benützten. Da das Wild vermehrt in der Dämmerungs- und Nachtzeit austrat, traten bei der Jagdausübung Erschwernisse bei der Abendpirsch und dem Abendansitz auf. Da jedoch eine Verlagerung der Jagd auf den Morgen und auf die Zeit ausserhalb des Wochenendes erfolgte, so war trotz stärkster Inanspruchnahme des Waldes durch Erholungssuchende eine geregelte und erfolgreiche Jagdausübung dennoch möglich. Die Auswirkungen auf den Wildschaden wurden nicht untersucht.

K. Eiberle

BRD

KALCHREUTER, H.:

Zur Populationsdynamik der Waldschnepfe (Scolopax rusticola) nach europäischen Ringfunden

Zeitschrift für Jagdwissenschaft, 21, 1, 1—14, 1975

Zur Ermittlung von Mortalitätsraten und Populationsstruktur wurden die Wiederfunde nestjung beringter Waldschnepfen aus drei europäischen Populationen ausgewertet. Fast drei Viertel aller Rückmeldungen stammen aus den Winterquartieren. Da die Männchen den Heimzug früher beginnen und sich auffälliger verhalten als die Weibchen, haben sie eine höhere Mortalitätsrate und sind daher in der Brutpopulation auch geringer vertreten. Durch Polygamie und hohe Reproduktionsraten werden aber die hohen Verluste und das zugunsten der Weibchen verschobene Geschlechterverhältnis immer wieder ausgeglichen. Der Verfasser kommt zum Schluss, dass die Jagd nur einen kleinen Teil der Gesamtmortalität ausmacht und dass sich vor allem die Biotopveränderungen wesentlich auf den Schnepfenbestand auswirken.

K. Eiberle

DDR

OKOLOW, C.:

Zweifaches Jubiläum des Nationalparks Bialowieza

Die sozialistische Forstwirtschaft, 25, 1975, 3, S. 88—91

Die Bialowieska-Heide war ursprünglich Privateigentum der polnischen Könige und diente hauptsächlich als Jagdgebiet, für das ein strenges Siedlungs- und Rodungsverbot bestand. Nach dem Zerfall des polnischen Staates im Jahre 1795 wurde die Heide Bestandteil des russischen Imperiums und ging 1888 in das Eigentum der russischen Zaren über. Da zu keiner Zeit grössere Holznutzungen erfolgten, blieb der Wald in naturnahem Zustand erhalten. Nach dem Ersten Weltkrieg zeigten die polnischen Verwaltungsbehörden für den Zustand dieses Waldgebietes grosses Interesse, und im Dezember des Jahres 1921 wurde das Forstrevier «Reservat» geschaffen, das dann später in «Nationalpark Bialowieza» umbenannt worden ist. Am 21. November 1947, als die Volksrepublik Polen entstand, wurde die Bialowieska-Heide durch Erlass des Ministerrates erneut als Nationalpark gesichert. Zurzeit nimmt der Park eine Fläche von 5069 ha ein; davon sind 4747 ha Totalreservat, der Rest entfällt auf Zuchtreservate für seltene Tierarten, auf das Wisent-Schaureservat und den sogenannten Palastpark. Nachdem der Wisent im Jahre 1919 ausgerottet worden war, wurde seine Wiederansiedlung seit dem Jahre 1929 systematisch gefördert. 1952 konnte erstmals wieder eine Herde Wisente in die freie Wildbahn entlassen werden. Zurzeit leben im polnischen Sektor etwa 210 Wisente in freier Wildbahn, im sowjetischen Teil der Heide ausserdem noch 89 Stück. Der Aufsatz vermittelt einen guten Einblick in die vielseitige Forschungstätigkeit in diesem Gebiet,

das auch für die Ausbildung der Forstorgane aller Stufen intensiv ausgenützt wird. *K. Eiberle*

KASPRZYK, S.:

Beziehungen zwischen Landeskultur und Forstwirtschaft in der VR Polen

Die sozialistische Forstwirtschaft, *25*, 1975, 3, S. 82—84.

Die Wälder der VR Polen bedecken über einen Viertel der Landesfläche. Sie stellen somit ein wichtiges Element der natürlichen Umwelt dar. Da zudem der Wald nebst seiner Rolle als Rohstofflieferant auch noch ausserökonomische Funktionen erfüllt, ist eine enge Verknüpfung zwischen Forstwirtschaft und Landeskultur gegeben. Die Forstwirtschaft leistet einen aktiven Beitrag zur Landeskultur durch Mitarbeit im Naturschutz, durch Landschaftsgestaltung — insbesondere durch Flurholzanbau —, durch Schutz der Wälder vor schädlichen Rauch- und Gasimmissionen sowie durch Ausbau der Erholungsfunktion des Waldes. *R. Bischof*

Österreich

MAYER, H.:

Das Studium Irregulare «Wildbewirtschaftung und Naturschutz» in der Hochschule für Bodenkultur

Allg. Forstzeitung Nr. 86, 1975, Seite 71

Die neue Studienrichtung Irregulare «Wildbewirtschaftung und Naturschutz» schliesst nach der zweiten Diplomprüfung mit der Berufsbezeichnung Diplomingenieur für Forstwirtschaft ab. Nach dem Grundlagenstudium, das hauptsächlich naturwissenschaftliche, juristische, wirtschaftliche und landwirtschaftliche Fächer umfasst, liegt der Schwerpunkt der Ausbildung während des Fachstudiums auf Waldbau, Raumplanung, Naturschutz, Landschaftsschutz und Landschaftspflege, biologischem Umweltschutz, Wildkunde, Wildernährung, Tierheilkunde, Pflanzenschutz, Verhaltensforschung und Ornithologie sowie auf Wildbiologie und Jagdwirtschaft. Die meisten Fächer werden an der Hochschule für Bodenkultur unterrichtet, einige auch an der Hochschule für Welthandel, an der Tierärztlichen Hochschule und an der Universität Wien. Trotz dieser interdisziplinären Ausbildung werden in Österreich die Wildbiologen der Zukunft Forstleute sein, insbesondere auch deshalb, weil die Lehrkanzel für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Hochschule für Bodenkultur angehört und weil diese Disziplin bereits ein forstliches Prüfungsfach ist. *N. Koch*

Österreich

GOETSCH, H.:

Das Waldbrandrisiko in Österreich

Allg. Forstzeitung, 86. Jg., 1975, Folge 3, S. 79—80

Genaue Statistiken ermöglichen die Schätzung des Waldbrandrisikos. Im Jahrzehnt 1962/71 wurden in Österreich 2586 Waldbrände mit einem Gesamtschaden von über 30 Mio öS erfasst. *H. Götsch* wertet die betroffenen Bestände aus nach Alter (Entwicklungsstufen) und nach Wirtschafts- und Schutzwald und zeigt die Verteilung der Brände nach Jahreszeiten. Demnach entfallen 60 Prozent aller Brandflächen auf Kulturen und Jungwüchse. Der Wirtschaftswald ist weit stärker gefährdet als der Schutzwald. 74 Prozent aller Waldbrandfälle ereigneten sich im Frühjahr. Entscheidend ist das Zusammenwirken aller meteorologischen Elemente. Eine wesentliche Rolle als Risikofaktor kommt dem Menschen zu. Eine kleine Tabelle gibt Aufschluss über die Grössen der beschädigten Flächen pro 100 000 ha und die Schäden in öS pro ha Gesamtwald, aufgeteilt nach Bundesländern. *R. Zuber*

Tschechoslowakei

BLUĎOVSKÝ, Z.:

Die steigende Arbeitsproduktivität in der Forstwirtschaft der ČSSR

Lesnická práce, 53. Jg., 1974, Heft 12

Das bisherige Ansteigen der Arbeitsproduktivität in sämtlichen Disziplinen der

Forstwirtschaft ist überraschend. Es ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg von 30 Prozent, der sich auf die Haupttätigkeiten wie folgt verteilt *(Jahre 1971/1973)*:

Holznutzung	43 %
Holzrücken	34 %
Holzabfuhr	27 %
Holzmanipulation	etwa 27 %
Holzwaggonieren	etwa 51 %
Waldbauliche Tätigkeit	etwa 16 %

Es ist bemerkenswert, dass es gelungen ist, die oben genannten Ergebnisse bei der stets sinkenden Zahl an Arbeitskräften zu erreichen. *K. Irmann*

ŠINDELÁŘ, J.:

Ein Versuch, die Weisstanne durch die Verwendung einer geeigneten Provenienz zu retten

Lesnická práce, 53. Jg., 1974, Heft 12

Zurzeit werden von den tschechischen Versuchsanstalten die von Vinš begonnenen Versuche fortgesetzt, die auf dem Anpassungsvermögen der Tanne basieren. Es beteiligen sich daran die Versuchsanstalten Zbraslav (bei Prag) und Opočno nebst den Versuchsanstalten der Slowakei.

In verschiedenen Baumschulen wurden Tannensämlinge aus Samen verschiedener, teils inländischer, teils ausländischer Herkunft nachgezogen, die im Jahre 1975 auf elf Forstdirektionen verteilt in vier aufeinanderfolgenden Jahren zur Auspflanzung gelangen werden. Man erhofft, aus den Ergebnissen dieser auf internationaler Ebene durchgeführten Versuche Schlüsse ziehen zu können, um auf diese Weise zur Rettung der Tanne in Mitteleuropa beitragen zu können. *K. Irmann*

ZAKOPAL, B.:

Die Ergebnisse der Mechanisierung der Arbeiten in der Forstwirtschaft der ČSSR

(Böhmen und Mähren)

Lesnická práce, 54. Jg., Heft 1

Der mit zahlreichen Abbildungen und statistischen Angaben ausgestattete Artikel stellt fest, dass im Vergleich zu 1970 durch die vervollkommnete Technisierung und Mechanisierung der Arbeiten in der Forstwirtschaft, im Waldbau, in der Forstnutzung und im Transport eine etwa 15prozentige Einsparung erzielt werden konnte. Hiebei ist noch hervorzuheben, dass dies bei einer 10prozentigen Erhöhung der Leistungen erzielt werden konnte. In Berücksichtigung dieses Umstandes ist die finanzielle Ersparnis mit nahezu 30 Prozent einzuschätzen.

K. Irmann

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

KANTONE

Bern

Die Oberländische Arbeitsgemeinschaft für das Holz ist bereits zum achten Male mit einer «Sonderschau Holz» an der Oberländischen Herbstausstellung (21. bis 31. August 1975) zu Gast. Die diesjährige Beteiligung mit dem Motto «Holz gibt alten Bauten neues Leben» nimmt die grosse Eingangshalle der Ausstellung in Anspruch. Nebst einer Multivision zeigt eine grosse Serie von Wohnsituationen, dass renovieren mit Holz ungleich viel mehr als technische Sanierung von Altbauten bedeutet.

Uri

In der Urner Gemeinde Bristen wurde für Räumungsarbeiten von Lawinenschäden die SapKp 1/23 eingesetzt.

Die Schilter AG in Stans stellte dazu kostenlos ein Forstfahrzeug zur Verfügung, das sich bei diesem Einsatz bestens bewährt hat.